

Laudatio auf «Der Goalie bin ig» von Pedro Lenz

Er stand nie im Tor, der Ich-Erzähler und Exjunkie Ernst, den alle ‚Goalie‘ nennen, weil er sich einst nach einer Niederlage mit der Behauptung «Dr Goalie bin ig» von seinen Fussballkameraden anstelle eines ins Tor gezwungenen Jungen freiwillig verprügeln liess. Der Mittdreissiger erzählt im Roman, von Pedro Lenz in unangestrengt prägnanter Obergeraargauer Mundart verfasst, der «Goalie» erzählt in einem mit träfen Dialogen durchsetzten langen Monolog sich selber und uns, was ihm in den Monaten zuvor widerfahren, nachdem er durchaus unfreiwillig für eine Dummheit mit Drogen den Kopf hingehalten und fast ein Jahr «Voupension z Witzwü» verbüsst hat. An einem trüben Novembertag kehrt er mit einem Herzen «so schwär wi nen aute nasse Bodelumpe» in sein Heimatstädtchen «Schummertau» zurück. Inzwischen clean sucht er Kontakt zu seinen Kollegen aus der schummerigen Drogenszene des Dorfes; er findet Wohnung und Arbeit und er verliebt sich in die mit dem gewalttätigen Budi liierte Serviererin Regi. Diese erliegt dem charmanten Schwadronneur zwar nicht ganz, verbringt aber ein paar Tage mit ihm am spanischen Atlantik, bis ihr sein pausenloses «Glii» zuviel wird. Für den als «Laferi» und «Plouderi» bezeichneten Protagonisten selbst sind seine amüsant und nie ganz verlässlich berichteten Geschichten freilich existentiell: «I verzöue nid zum Plousch, i verzöue zum nochecho. Weni nid chönnt verzöue, de würdi das himutruurige Läbe sowieso nid tschegge.» Wie der sympathisch unheroische Held in Spanien entdeckt, dass ihn ausgerechnet seine Freunde für einen grösseren Deal verraten haben, zieht er einen Schlusstrich und weg von Schummertau. Das Ende bleibt in der Schwebe: so findet der «Goalie» in Bern Arbeit als Schulabwart-Stellvertreter, aber auch das ‚Gift‘ findet ihn wieder, er will es nicht «gierig» nehmen, sondern «wös warm git». Illusionslos das Schlusswort: «und süsch, wens mi wieder nimmt, de luegeni haut de.»

In einer ungekünstelt farbigen Mundart des 21. Jahrhunderts erfindet Pedro Lenz fabelhaftes Buch den alten Schelmenroman neu. Mit melancholischem Mutterwitz und nüchterner Poesie erzählt der Autor seine im Kern meist tieftraurigen Geschichten oft schreiend komisch. «Dr Goalie bin ig» - zum mündlichen Vortrag ebenso wie zur stillen Lektüre geeignet – bereichert unsere jüngste Literatur faszinierend, ja begeisternd.

Hans Ulrich Probst